

Kagen. Infolge der wachsenden Bedrohung dieses wichtigen Knotenpunktes ist eine Rücküberlegung in Aussicht genommen.

Der Kriegszustand der Alliierten.

Der Pariser „Temp“ meldet, daß im französischen Hauptquartier ein wichtiger Kriegszustand der Alliierten festgestellt hat, dem englischerseits Valsour und Derby, amerikanischerseits Bliz und Pershing beiwohnten. Die Hauptgegenstände der Verhandlung galten der Organisation der beschleunigten amerikanischen Millionenhilfe für die Westfront.

Die Beschießung von Paris.

Aus Paris wird gemeldet: Schilderungen über den letzten Feuerüberfall am 12. April abends, wobei 26 Personen getötet und 78 verwundet wurden, besagen, daß die größte Anzahl der Toten durch eine Granate umgekommen ist, die in eine Straße fiel.

Der Erbauer der deutschen Ferngeschütze.

Der Erbauer der Ferngeschütze ist Professor Dr. Fritz Kaufenberger, Direktor der Kruppischen artilleristischen Abteilung, der auch die 42-Zentimeter-Mörser entworfen hat. Sein verdienstvoller Mitarbeiter war Ritter Otto v. Eberhorn. Beide wohnten dem ersten Schießen auf Paris bei.

Der moralische Tiefstand der Engländer.

Ein aufgefundener, vom Brigademajor Winset unterzeichneter Befehl kennzeichnet die schon häufiger erwähnte sittliche Begriffsverrohung der Engländer. Es heißt darin: Der Hunne bereitet an der Westfront eine Offensive großen Stils vor. Wenn diese sich auch gegen unsere Divisionsfront richten sollte, wird sich uns die beste bisher dargebotene Gelegenheit zum Abschlagen von Hunnen bieten. Eine andere Stelle dieses Befehls besagt: Falls unsere Frontlinie durchbrochen wird, ist es Pflicht, die Hunnen durch Gewehrfeuer zu erledigen. Falls der Befehl zum unbedingten Aushalten gegeben wird, nehmt Haken, Spaten, kurz, alles, was zur Hand ist.

Keine Kabinettskrise in England.

Wie verlautet, führte eine Unterredung des englischen Arbeitsministers mit Lloyd George zu einem befriedigenden Ergebnis. Eine Kabinettskrise besteht nicht.

Zum Rücktritt des Grafen Czernin.

Nachrufe der Wiener Presse.

Die gesamte Wiener Presse betont, daß der Rücktritt des Grafen Czernin eine viel weitergehende Bedeutung habe, als sonst Ministerwechsel zu besagen pflegen, und hebt die ungewöhnliche Eigenart und Tatkraft des Ministers hervor, der zwei Frieden abschloß und den dritten vorbereitete. Uebereinstimmend bezeichnen sämtliche Blätter als die beiden Grundpfeiler seiner Politik unbedingt festhalten an dem Bündnis mit Deutschland und Befreiung der Menschheit vom Weltkrieg. Die Blätter drücken übereinstimmend die Ueberzeugung aus, daß Graf Czernin gefolgt von der Dankbarkeit von Millionen geht, aber sicherlich wiederkehren wird, da man in Oesterreich einen solchen Mann brauchen werde.

Der Kaiserbrief.

Die Wiener Blätter erfahren von unterrichteter Seite: Graf Czernin hat in die Handschrift des Briefes Kaiser Karls an den Prinzen Sixtus von Bourbon Einsicht genommen. Die Handschrift steht vollständig im Einklang mit der über den Kaiserbrief veröffentlichten Kundmachung des Ministeriums des Aeußeren vom 12. April. In diesem Schriftstück ist weder ein Aufruf an den Prinzen Sixtus enthalten, den Brief Kaiser Karls irgend jemandem mitzuteilen, noch steht ein Wort über Belgien darin. Der auf Elsaß-Lothringen bezügliche Satz deckt sich vollständig mit der vom Ministerium des Aeußeren veröffentlichten Fassung.

Czernin und Kaiser Karl.

In einer Unterredung mit dem Mitarbeiter des „West-Telegraph“ betonte der ungarische Ministerpräsident Bekere, daß der rumänische Friedensvertrag von Graf Czernin unterfertigt werde. Auf die Frage, ob die unmittelbare Ursache der Demission Czernins der Umstand bilde, daß dieser von dem Briefe des Monarchen an den Prinzen Sixtus keine Kenntnis hatte, sagte Bekere: „Darüber kann ich mich nicht äußern. Ich kann nur soviel sagen, daß ich Gelegenheit hatte, in den Text des Originalbriefes Einsicht zu nehmen, und ich erkläre, daß der von Clemenceau veröffentlichte Text den Originalbrief in den wichtigsten Teilen gefälscht wiedergibt.“

Czernin und Clemenceau.

Die Wiener Blätter erfahren von berufener Seite, daß der Meinungsstreit mit Frankreich die Rücktrittsabsichten des Grafen Czernin nicht bestimmt habe. Ueber die eigentlichen Gründe des Rücktritts wird nur so viel mitgeteilt, daß sich in der letzten Zeit in verschiedenen Fragen die Auffassungen des Kaisers mit denjenigen des Ministers des Aeußeren nicht vollständig deckt haben.

Czernin und Clemenceau.

Wie Habas aus Paris berichtet, schreibt „Petit Journal“: Wir stehen erst am Beginn der notwendigen Klärungen über die Polemik Czernin-Clemenceau. Alles läßt voraussehen, daß Clemenceau vor den Kommissionen für äußere Angelegenheiten und Krieg die Sache vollständig aufklären wird. Die politischen Verantwortlichkeiten, namentlich Ribot, werden Erklärungen dazu abgeben. Auf diese Art wird der Boden für die öffentliche Diskussion geebnet sein. „Echo de Paris“ meldet: Die Gruppe Renaudel beschloß, eine Debatte über die Affäre Clemenceau-Czernin herbeizuführen. Die französischen Sozialisten tabeln

die Negation, daß sie einen so wichtigen Brief, wie den des Kaisers Karl nicht rechtzeitig in ihren Besitz brachte, als Prinz Sixtus noch auf französischem Boden weilte. Der „Temp“ schreibt: „Wir stehen vor schweren parlamentarischen Kämpfen, an denen die Regierung nicht ganz ohne Mitschuld ist.“

Keine Verzögerung des Friedens von Bukarest.

Wie nunmehr bestimmt feststeht, gedenkt Staatssekretär v. Kühlmann am Mittwoch oder Donnerstag nach Bukarest abzureisen. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages wird durch den plötzlichen Rücktritt des Grafen Czernin nicht verzögert. Die Anwesenheit Kühlmanns im Großen Hauptquartier hatte lediglich den Zweck, eine Klärsprache zwischen dem Kanzler, der ja noch immer im Großen Hauptquartier weilt, und Herrn v. Kühlmann herbeizuführen, ehe in Bukarest die entscheidenden Unterschriften geleistet werden.

Kühlmann beim Kaiser.

Der Kaiser empfing gestern den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. v. Kühlmann zum Vortrag.

Treibereien gegen Kühlmann.

In einem Teile der Presse werden, so lesen wir im „Zeits. Tagebl.“ neuerdings mit besonderer Vehementheit die Angriffe gegen den Staatssekretär des Auswärtigen, Herrn von Kühlmann, wieder aufgenommen. Auch sonst möchte man glauben, daß die Stellung des Staatssekretärs in diesen Tagen recht eifrig, und zwar von verschiedenen Seiten, beanstandet wird. Man wirft ihm u. a. vor, daß er bei dem Friedensschluß in Vrest-Litowsk nicht genügend die wirtschaftlichen Interessen des Reiches wahrgenommen hätte, und sich dasselbe Vergehen auch in Bukarest zuschulden habe kommen lassen. Andere wieder zeigen sich sichtlich entrüstet über den Lebenswandel, den angeblich Herr von Kühlmann in Vrest geführt habe. Man erzählt sich auch von Zusammenstößen mit Herrn Helfferich, der die wirtschaftliche Seite der Friedensverträge nachprüfen sollte, und manche behaupten, die Aktien des Herrn Helfferich fliegen von Tag zu Tag. Soll heißen: man glaubt in Herrn von Helfferich den tüchtigsten Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu sehen. Ob diese Wechsellagen in allen Einzelheiten die Wahrheit andeuten, ob insbesondere den Angriffen auf Herrn von Kühlmann ein baldiger Erfolg beschieden sein wird, läßt sich im Augenblick schwer sagen. Immerhin wird man von diesen Dingen Notiz zu nehmen haben. Helfferich hat sich in seiner Banklaufbahn Aborigens als ein sehr geschickter Unterhändler erwiesen, der von der Deutschen Bank allemal da herausgeholt wurde, wo es schwierige und delikate internationale Verhandlungen zu führen galt. Aber Helfferich ist im Reichstag überaus unbeliebt. Man darf vielleicht sogar sagen: er will dort unbeliebt sein, und wir möchten meinen, daß dadurch die Führung der Geschäfte nicht gerade erleichtert wird.

Marghiloman und Arion in Bukarest.

Vorgestern sind Ministerpräsident Marghiloman und Minister des Aeußeren Arion aus Jassy nach Bukarest zurückgekehrt.

Der englisch-türkische Krieg.

Neue Erfolge der Türken.

Der türkische Heeresbericht vom 15. April meldet: Kaukasus-Front: Die Festung Datum ist gefallen. Nachdem der hartnäckig sich verteidigende Feind Schritt um Schritt auf den Gürtel der Festung zurückgedrängt worden war, begann am 13. April abends der Angriff auf die Werke der Südostfront. In erbittertem Ringen gelang unseren tapferen, von frischem Angriffsgeliste besetzten Truppen der Einbruch in die stark verdrahteten und ausgebauten Werke dieser Front. Während im weiteren Verlauf des Angriffes einige Nachbarnwerke die weiße Flagge hielten, leisteten andere bis zum letzten Augenblicke zähen Widerstand. Die Besiegung der Stadt und des Hafens vollzog sich ohne Kampf. Eine Abordnung der Türker begrüßte unsere Truppen. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Zahl der Gefangenen und die Beute sind noch nicht festgestellt. Die blutigen Verluste des Gegners sind schwer. Deshals des Mansees ist Serai von uns besetzt. Auf den abriken Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Feindliche Luftangriffe im März.

Die Beschießung offener Städte.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Der Gegner benutzte die im März besonders günstige Wetterlage zu 12 größeren Angriffen auf das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet und 11 Angriffe gegen die Städte Mainz, Untertürkheim und Kammstatt, Koblenz, Freiburg i. B., Zweibrücken, Kaiserslautern, Mannheim-Ludwigshafen, Ideln, sowie einige Städte in der Pfalz und im Rheinland. Trotz des Einsatzes starker Geschwader erzielten die Angriffe keinerlei militärischen Erfolg. Bei den Angriffen auf das Industriegebiet an der Saar und an der Mosel fanden Betriebsstörungen von irgendwelchem Belang nicht statt. Auch der in der Nacht vom 24. zum 25. mit einem Aufgebot von 50 bis 60 Flugzeugen unternommene Angriff blieb völlig wirkungslos. Ebenso ergebnislos war der Angriff auf die badische Müll- und Sodafabrik bei Mannheim-Ludwigshafen am 18. März. Der einzige militärische Schaden, den die Angriffe anrichteten, war das Zerschlagen einiger Wagen mit Benzol. An nichtmilitärischen Gebäuden wurde überall einiger Sachschaden angerichtet. Bei dem Angriff auf Freiburg am 18. März wurden außer meh-

renen Privathäusern die Martinskirche und ein Krankenhaus erheblich beschädigt. Dem Angriff auf das Saargebiet fielen 5 Tote, 4 Schwer- und 11 Leichtverletzte zum Opfer. Die Verluste bei den Angriffen auf die obengenannten offenen Städte waren hauptsächlich infolge des unvorsichtigen Verhaltens eines Teiles der Bevölkerung höher als an den Vormonaten. Sie betragen insgesamt 82 Tote, 22 Schwer- und 86 Leichtverletzte. Der Feind büßte diese Angriffe mit einem Verlust von 8 Flugzeugen.

Von Stadt und Land.

Mus, 17. April.

Mahnwort

zur achten Kriegsanleihe.

Sie kämpfen für dich,
Sie bluten für dich,
Sie sterben für dich!

Durch Tag und Nacht
Stehen sie für dich
In der schweren Schlacht!

Sie sagen es nicht,
Sie fragen es nicht,
Sie wissen:

Du tust von selbst deine Pflicht,
Du trittst von selbst in die Reihe
Und zeichnest Kriegsanleihe!

Morgen Donnerstag Mittag 1 Uhr letzter Tag der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe!

Ein Leser unseres Blattes schreibt uns:

Wieder blühen die Kirchen. Wie viele wohnern jetzt durch die mit Kirchengeländern besetzten Straßen, um sich an diesen schönen Anblick zu erfreuen. Aber wohl nur ganz wenige denken daran, wem wir wohl jetzt in diesem schmerzlichen Dörfchen diesen Genuß zu danken haben? Wie ganz anders würde es bei uns aussehen, wenn unsere tapferen Feldherren nicht ihr bestes hingeben würden, um uns vor dem Einbruch der feindlichen Horden zu schützen! Uns stört keine feindliche Granate. Keine Fliegerbombe schreckt uns. Sollten wir uns da nicht dankbar erweisen? Wir können es, indem wir Kriegsanleihe zeichnen!

Dem Verdienste. Der Müntgenassistentin Marie Auguste Marks in der Dr. Billingschen Heilanstalt ist für Verdienste in der Kriegswohlfahrtspflege das Ehrenkreuz für Kriegswohlfahrtspflege verliehen worden.

Stadtverordnetenversammlung. Morgen Donnerstag, nachmittags 6 Uhr wird eine Stadtverordnetenversammlung abgehalten mit folgender Tagesordnung: 1. Abtretung eines Stückchens Land an die Kirchengemeinde St. Nikolai. 2. Nachtrag zur Gemeindeverordnung. 3. Erhebung der Gemeindefeinkommensteuer und der Grundsteuer im Jahre 1918. 4. Kenntnisnahmen. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

1. Vorlesungen für Kinder. Gleichsam als Vorbild zu den in Aue stattfindenden Veranstaltungen der Rüstlerhilfswache, die jetzt überall in Sachsen eingesetzt hat, gab es gestern Nachmittag und Abends im „Bürgergarten“ Vorlesungen für Kinder aller Altersstufen. Der Rezitator Baron Carlo v. d. Ropp las die unvergänglichen Buschliaden und die nicht minder unsterblichen Hoffmannschen Dichtungen, die in uns alten wehmütigen Erinnerungen an unsere eigene Kinderzeit weckten. Nachmittags wie Abends war der Saal dicht gefüllt von einer frohgestimmten Kinderzehr, die mit hellem Vergnügen den klassischen Versen Buschs lauschte und bei den ihnen vielfach wohl vertrauten Geschichten — Max und Moritz, das Bad am Samstag, Hans Hudelein — und bei den trefflichen farbigen Lichtbildern oft in lauten Jubel ausbrach. Nicht geringeres Vergnügen löste der Struwwelpeter aus. Man kann sich nun kaum einen geeigneteren Vorleser dieser Sachen denken als Herrn v. d. Ropp, der so recht die Töne meistert, die ihm die Kinderherzen öffnen. Gleich von Anfang an hatte er die Verbindung mit seinen jugendlichen Zuhörern hergestellt und mit lebenswärtigem, zuweilen drastischen Humor hielt er sie bis zuletzt unermüdet aufrecht. Der häufige Wechsel der Kinder, dem sich die Erwachsenen gern anschlossen, dürfte dem Augen und gewandten Rezitator bewiesen haben, daß er seinen Zuhörern einige vergnügte Stunden bereitet hatte.

Belohnung für Feststellung von Taubenschützen. In letzter Zeit ist trotz des Verbotes ein vermehrter Abschuh von Tauben beobachtet worden. Um dem nach Möglichkeit zu begegnen, wird vom stellten. Generalkommando XIX für Angaben, die zur Feststellung von Taubenschützen führen, sodas deren strafrechtliche Aburteilung erfolgen kann, eine Belohnung bis zu 20 Mark im Einzelfalle ausgesetzt. Anträge auf Gewährung solcher sind an das stello. Generalkommando Abt. Ia zu richten.

Die Überführung der Heeresangehörigen in das Wirtschaftsleben. Die grundlegenden Vorarbeiten für die spätere Überführung der Heeresangehörigen in das Wirtschaftsleben sind abgeschlossen. Gerade die besonders wichtigen Aufgaben der Arbeitsvermittlung sind bis ins einzelne mit den abgeordneten Fachleuten des Arbeitsnachweises, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer durchgearbeitet worden. Das nähere wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Die neuen Steuern in Sachsen. Dem sächsischen Landtag werden in der demnächst erscheinenden Ergänzungsforderung zum: Staatshaushaltsplan für 1918/19 verschiedene Steuervorschläge unterbreitet werden. Sie beziehen sich sämtlich auf die Erhöhung direkter Steuern;